

**Gerhard Blaboll****MONTENEGRINISCHE GESCHICHTEN  
DIE VERLORENE UNSCHULD**

Verlag Berger 2013, 200 Seiten  
ISBN 978-3-85028-607-7

Schon das bisherige Leben des Autors liest sich wie die Kurzfassung eines vielseitigen Erlebnisromans. Da studiert einer Jus, Geschichte und Betriebswirtschaft. Da arbeitet derselbe als Mechaniker, Postbeamter, Radiomoderator, Jurist, Manager, schreibt und publiziert daneben Kurzgeschichten, Feuilletons, Hörspiele, schreibt für namhafte Kabarettisten Programme und für renommierte Komponisten Texte. Derselbe wird im In- und Ausland geehrt, geht auf Lesereisen, darunter nach Montenegro, entdeckt dort zufällig Parallelen zwischen der Geschichte und der Gesellschaft dieses Landes mit anderen Ländern Mitteleuropas und beginnt sich damit zu beschäftigen – und schreibt ein Buch darüber, nämlich dieses.

18 Kurzgeschichten aus dem Alltagsleben von Montenegrinern aus ganz bestimmten Tagen der Jahre 1389 bis 2031 schildern Erlebnisse, Bedürfnisse, Sorgen, Wünsche, Verhalten, Erfahrungen und Begierden von Menschen, während sich im Hintergrund nebstbei Weltgeschichte ereignet. Eingerahmt werden diese Episoden von einer Einleitungsgeschichte aus dem Jahre 2010, als der Autor sein Buch begann, und 2013, als er es zu Ende brachte. Zeitlich lässt Blaboll seine Szenen im Umfeld der Schlacht am Amselfeld beginnen. Ob sich die Leserinnen des 21. Jahrhunderts allerdings wirklich in seine beschriebenen Marketenderinnen hineinfühlen können, die Mehrfachvergewaltigungen an ihren Körpern und Seelen durch siegreiche Krieger als barmherziges Gottesmuttergeschenk annahmen, weil sie andererseits am Leben bleiben durften, wage ich als Mann nicht zu bewerten. In weiteren Geschichten geht es um diplomatische Auseinandersetzungen zwischen Venezianern und Osmanen um die Vormachtstellung entlang der Adriaküste, die Gründung des Fürstentums Montenegro und natürlich um den Balkankrieg und den Zerfall Jugoslawiens. Die letzte Geschichte spielt in der Zukunft. Da das vorliegende Buch 2013 fertiggeschrieben wurde, führt uns Blaboll in seiner letzten Begebenheit ins Jahr 2031 und versucht hier eine für mich hingegen nicht besonders gelungene Analogie mit George Orwells 1984.

Die Geschichten sind leicht lesbar und in einer für alle erreichbaren Sprache geschrieben, sie sind jeweils unabhängig und abgeschlossen, aber durchaus auch ineinander verwoben. Ob die Proponenten der jeweiligen Kurzgeschichten tatsächlich gelebt haben oder von Gerhard Blaboll nur in die jeweiligen Szenen hineingeschrieben wurden, hat keine Bedeutung. Es mag ein Vorteil sein, das Land und die Geschichte Montenegros zu kennen, bevor das Buch aus dem Regal genommen wird, aber es ist keine Voraussetzung, in die montenegrinischen Geschichten hineinzufinden – in einen für viele gewiss noch unbekanntem Teil Europas.

Lesenswert ist in jedem Fall darüber hinaus das „Ante Skriptum“ von Helmuth A. Niederle, dem aktuellen Präsidenten des Österreichischen P.E.N.-Clubs, der den Inhalt des beschriebenen Buches auf seinen Punkt bringt „... dass neben dem historischen Stafettenlauf durch die Geschichte Montenegros anhand einzelner Ereignisse, die bekannte wie auch namenlose Persönlichkeiten in den Mittelpunkt stellen, ein weiterer Zusammenhang gegeben ist: Es finden sich viele interessante Überlegungen und Kommentare, die über das einzelne Ereignis hinausgehen und die Erzählungen zu einem Netz verknüpfen.“

Herbert Jan Janschka